

— 109 —

Andere Versuche:

Wir schütteten feinen Sand auf den Fußboden und gaben ihm eine möglichst ebene Oberfläche, dann setzte ich mich, mit Papier und Bleistift versehen, an meinen Tisch. Der Fakir nahm ein Stück Holz und legte es vorsichtig auf den Sand. —

„Gib acht!“ sagte er, „wenn das Holz sich von selber aufrichtet und du beschreibst sodann mit dem Bleistift auf dem Papier beliebige Figuren und Arabesken, so wird es unten auf dem Sand genau dieselben Bewegungen machen.“ — Hierauf streckte er wieder seine Hände aus, und nach wenigen Minuten schon richtete sich das Holz, so wie er gesagt hatte, auf. Jede Figur, mochte sie noch so wirr und verzwickelt sein, die ich nun auf mein Papier zeichnete, wurde in demselben Augenblick unten auf dem Fußboden von dem Holzstab in den Sand gegraben. — Hielt ich still, so hielt auch der Stab inne. Der Fakir stand währenddessen weit davon entfernt an der Wand, und wenn ich auch die Figuren, die ich zeichnete, sorgfältig mit der Hand verbarg, so störte das das Phänomen dennoch nicht im geringsten.

Schließlich forderte mich Govinda auf, irgend welche Worte in Sanskrit zu denken, und sofort schrieb das Holz: Adicete Veikountam Haris (Vischnu schläft auf dem Berge Eikonta), genau, wie ich es mir gedacht hatte.

\*

Vor dem Ausgang lag ein Garten, in dessen Mitte ein Hinduwasserträger vermittels eines über eine Rolle laufenden Seiles Wasser aus dem Brunnen schöpfte. — Govinda streckte, ohne daß ihn der Hindu sehen konnte, seine Hände aus, und die Folge war, daß der Wasserträger das Seil nicht mehr bewegen konnte, trotzdem er alle seine Kraft aufbot. Wie die abergläubischen Hindu stets in Situationen, die ihnen auffallend scheinen, zu tun pflegen, so begann auch dieser sofort die volkstümlichen Formeln gegen die bösen Geister herzusagen, kaum aber hatte er den Mund geöffnet, als ihm auch schon die Worte in der Kehle stecken blieben und er keinen Ton herausbrachte. Erst als Govinda die Hände sinken ließ, drehte sich auch die Wasserrolle wieder.“

\*